

Wüsteneinsatz

Eine Reise durch Marokko
und
Südspanien

التأخر في الوصول
خير من عدم الوصول



Der Reisebericht zu
meiner Marokko -
Südspanien Tour

Die Idee

Die Idee war eigentlich eine ganz andere.

Eigentlich sollte die Tour 2014 nach Moskau gehen. Einmal die Vara auf dem roten Platz abstellen, ein Bild machen und wieder zurückreisen. Der Weg ist ja bekanntlich das Ziel.

Doch leider kommt es meistens anders als man(n) denkt.

Die Planung war fast fertig, die Strecke ausgesucht. Über die Ukraine hin und durch Weißrussland wieder zurück.

Leider hat der Anfang der Demonstrationen in der Ukraine mit den ganzen Folgen mein Vorhaben zunichte gemacht.

So musste ein neues Reiseziel her.

Beim Durchstöbern von Reiseforen, um ein neues Ziel zu entdecken, stoße ich auf einen Nürnberger, der einen Mitfahrer für die ganze Strecke oder nur Teilstrecken in Marokko sucht.

Sein Plan, das Motorrad mit einem LKW nach Südspanien zu transportieren gefällt mir. Dadurch hat man schon mal eine Woche langweilige Autobahn gespart.

So schreibe ich ihn an, um Details seiner Tour zu bekommen. Wir werden uns auch schnell einig und so fahre ich für ein Wochenende nach Nürnberg um ihn mal kennenzulernen.

Der Motorradtransporteur ist spezialisiert auf Motorradtransporte nach Malaga (Torremolinos) und Sardinien. Er organisiert sogar Ausfahrten dort unten. Das Hotel in dem ich das Moped entgegennehme, wird auch gleich bei ihm mitgebucht. So buche ich nur noch einen Flug bei Ryanair von Frankfurt Hahn nach Malaga wo der Transporteur die Motorräder in den Nachbarort Torremolinos hinbringen soll.

Dass ich das Motorrad schon eine Woche vorher nach Obergriesbach, bei Augsburg, bringen muss, ist mal was neues für mich. Bisher bin ich immer die ganze Strecke gefahren. Nun werde ich meine Diva in Obergriesbach abgeben und in Torremolinos wieder in Empfang nehmen.

Das Gepäck macht mir am Anfang sorgen aber ich kann die geladenen Koffer am Mopped lassen und meine Motorradklamotten mit Helm und allem wird mit dem LKW transportiert.

Ein toller Service.

Vor der Abreise

Wie jedes Mal wird die Diva vor einer Reise mit neuen Reifen bestückt. Da auch Pistenfahrten auf dem Programm stehen, werden die Heidenau Scout K60 aufgezogen. Die Laufleistung ist wesentlich besser als mit einem anderen etwas größeren Reifen und trotzdem fährt sie sich gut. Diesmal werden auch ein neuer Kettenkit und die Bremsen ersetzt.

Die Gepäckliste wird durchgenommen. Die Dinge die ich noch brauche werden besorgt.

Das Navi wird auf den neusten Stand gebracht, dazu ziehe ich mir noch OSM Karten von Südspanien und Marokko runter. Die SD Karten werden kontrolliert und geleert.

Kopien aller Papiere werden zur Sicherung auf einen Server aufgespielt.

Somit ist alles bereit für die Reise.

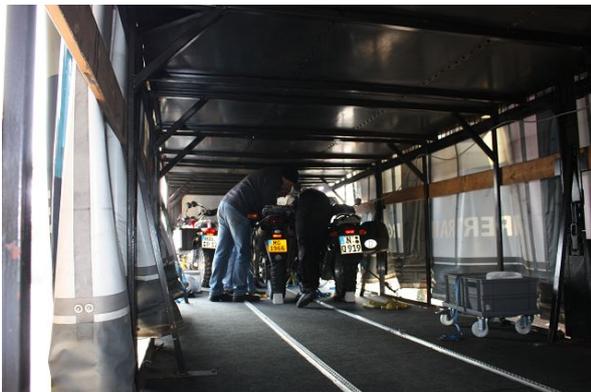
Abschied von der Diva.

Die Reise der Diva beginnt diesmal ja fast ohne mich.

Eine Woche vor meiner Abreise muss die Diva verladen werden. Die Reise der Diva soll ungefähr 4 Tage dauern.

Also wird das Motorrad schon am Samstag den 08.03. verladen.

Die Anfahrt nach Obergriessbach mache ich über die Autobahn. Meine Frau fährt mit dem Auto hinterher, da wir das Verladen des Motorrades mit einer



Stadtbesichtigung von Augsburg verbinden. Dadurch beginnt mein Urlaub etwas eher.

Die Diva wird professionell in einem LKW verladen. Im ganzen werden über 30 Motorräder für die Richtung Spanien verladen.

Tag 1

Von Frankfurt Hahn nach Torremolinos

Es geht los. Um 07.30 Uhr fährt meine Frau mich die 130 km nach Frankfurt/Hahn um den Flug FR4612 um 10.55 Uhr nach Malaga zu nehmen.

Das Einchecken dauert nicht lange, auch die Kontrolle des Gepäcks geht schnell da ich nur den Tankrucksack und eine Tasche mit dem Laptop als Handgepäck dabei habe, der Rest ist mit dem LKW unterwegs.

Das Gedränge am Gate ist schon komisch. Da jeder sowieso eine feste Sitznummer auf der Bordkarte stehen hat, verstehe ich nicht warum die Leute so drängeln um ins Flugzeug zu kommen. Genauso verstehe ich nicht warum RyanAir 2 verschiedenen Eincheckmöglichkeiten bietet. Die Normale und die mit 15.- Euro Aufpreis, bei dem man als erster die Flugkabine betreten kann. Für ältere Menschen versteht man das ja noch aber genutzt haben nur jüngere diesen Aufpreis. Wohl um sich etwas wichtiger zu machen.

Naja, jedenfalls ist das Einchecken um 10.30 Uhr an Gate 4 vorgesehen. Um 10.55 Uhr stehen wir noch immer in der Reihe und man hat uns gesagt dass der Flug mit 35 Minuten Verspätung abfliegen wird.

Mein Abenteuer Marokko beginnt ja schon mit Verspätung. Toll.

Irgendwann lässt man uns dann in den Flieger und die Reise beginnt. Neben mir sitzt eine Auswanderin die mit ihrem Mann vor vielen Jahren nach Südspanien ausgewandert ist und nun nach einem Besuch bei der Familie wieder auf dem Rückflug ist. Die Unterhaltung ist angenehm und so vergeht die Zeit wie im Fluge.

Trotz verspätetem Abflug landen wir pünktlich um 14.00 Uhr in Malaga. Wie machen die das nur? Wären wie pünktlich um 10.55 Uhr abgeflogen, hätten wir dann eine Extrarunde gedreht um nicht zu früh zu landen?

Egal, ich bin schon mal in Spanien. Eine Kontrolle besteht hier gar nicht und da ich kein Gepäck habe, bin ich auch schnell am Taxistand.

Hier, hat man mir gesagt, solle man aufpassen und den Preis schon vorher klären. Bei mir war das nun nicht nötig, da mein Taxifahrer eine fertige Preisliste vorne im Taxi stehen hat.

Für die 6 km 20.- Euro ist zwar nicht billig aber der Standardtarif. Um 14.45 Uhr bin ich im Hotel in Torremolinos.

Beim Hotel hatte ich ja keine Wahl und musste das Hotel für die erste und letzte Nacht buchen, wo mein Motorrad abgeladen wird.



Wie ich nun feststelle ist das Hotel ganz OK für 2 Nächte. Es hat zwar kein W-Lan in den Zimmern, liegt aber dafür direkt am Meer. Da das Abendessen in 2 Staffeln erfolgt, hat man mich für 18.30 Uhr eingetragen. Also zeitlich gut um mein Motorrad in Empfang zu nehmen und schon mal die Reifen in Südspanien einzufahren. Tanken muss ich sowieso noch.

Den Chef treffe ich in der Hotellobby wo ich sofort den Schlüssel und meine Kiste mit den Motorradklamotten entgegennehmen kann.

Das Motorrad steht schon in der Tiefgarage des Hotels, fertig zum Starten. Also schnell die Klamotten gewechselt und schon schnurrt die Diva über Spaniens Straßen.



Ein tolles Gefühl wieder im Sattel zu sitzen und zu wissen dass die nächsten Tage genauso verlaufen werden.

Meine ersten großen Kakteen.

Bei herrlichem Wetter fahre ich durch die Sierra's.



Landschaftlich ist es so toll, dass mir der Gedanke schon mal kommt, nicht nach Marokko zu fahren sondern hier in Südspanien zu bleiben.

An Eseln vorbei, die am Straßenrand angebunden sind, und das bei dieser Hitze, die armen Tiere, geht die Tour über kleine Straßen rund um Torremolinos und Malaga.



Da mein Mitfahrer aber gegen Mitternacht in Torremolinos ankommt und die Tour morgen starten soll, begnüge ich mich damit, ein paar Stunden zu fahren und dann ins Hotel zu gehen, um zu Abend zu essen und auf ihn zu warten.

Nach dem Essen flaniere ich noch etwas am Meer entlang. Dabei fällt mir folgendes Schild auf. Die Spanier verbieten hier Rollschuhe, erlauben aber Roller Blades!!! Wo bitte ist der Unterschied dabei?



Gegen Mitternacht trifft dann Rainer, mein Mitfahrer aus Nürnberg, ein.

Wir verabreden uns fürs Frühstück und ich kann endlich nach einem langen Tag ins Bett.

Tag 2

Von Torremolinos nach Chefchauen

Über die Sierra de las Nieves geht es Richtung Süden.



Das Wetter ist wunderschön, und da ich weiß, dass es bei uns zuhause regnet, genieße ich es umso mehr.

Vorbei an Ronda durch wunderschöne Landschaften geht es weiter.

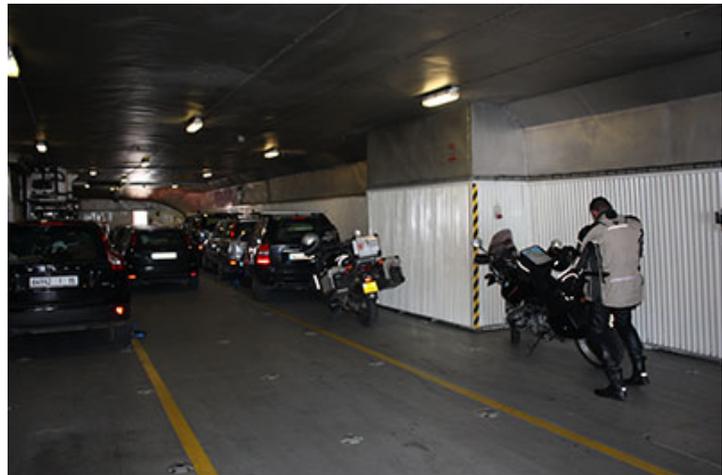


Da der Spritzschutz von Rainers BMW durch die Vibrationen ans Hinterrad schlägt, muss dieser abgebaut werden um nicht den Reifen zu zerstören.



Über Los Angeles nach Afrika.
Man, was für ein Umweg. Und
Travestiten laufen hier über die
Straße? Ups, verlesen.

Gegen 13.10 kommen wir im Hafengelände von Algeciras an. Nun heißt es die richtige Halle mit dem richtigen Schalter zu finden um ein Fährticket zu kaufen. In der ersten Halle sind wir schon mal falsch. Dann gehen wir in eine andere und „Bingo“ hier sind mehrere Schalter für verschieden Gesellschaften die Tickets verkaufen. Wir sehen auf die Uhr, es ist 13.20 Uhr als wir an den Schalter treten um Tickets zu kaufen. Die nächste Abfahrt soll in 10 Minuten sein. Die Frau spricht ein paar Worte in ihr Walkie Talkie und sie sagt uns dass es noch reichen würde. Also schnell wieder zurück zum Moped und schnell zur Abfahrtsstelle.

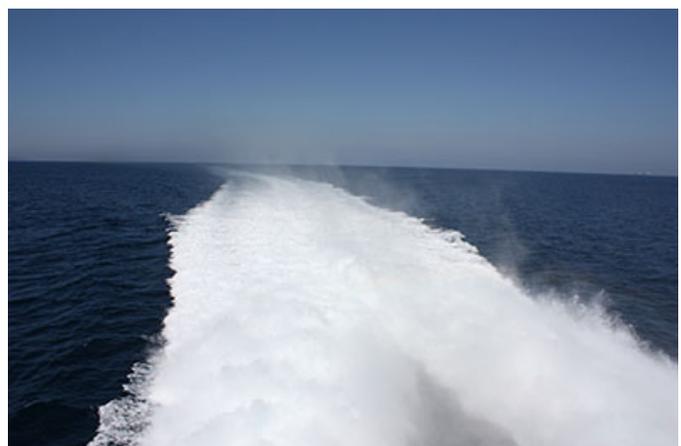


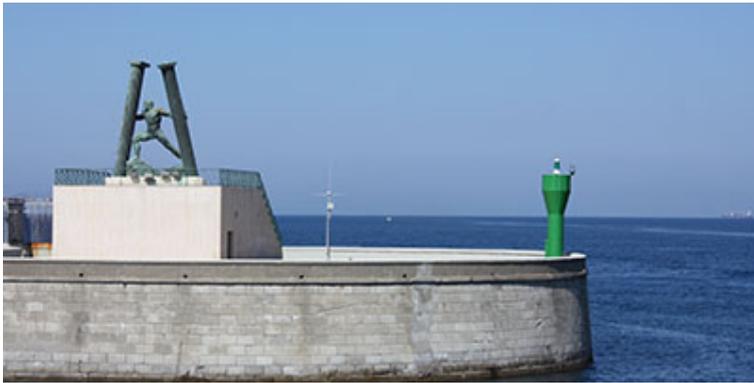
Wir werden noch schnell auf das Schiff gewunken und schon schließt sich die Luke.



Glück gehabt, dass wir so schnell eine Fähre gefunden haben, andernfalls hätten wir noch ein paar Stunden bis zur nächsten warten müssen.

Das Schiff gibt ganz schön Gas, so dass wir in einer Stunde im Hafen von Ceuta sind.





An der Einfahrt zum Hafen von Ceuta, was noch zu Spanien gehört, steht diese Statue.

Nach dem Verlassen des Schiffs fahren wir sofort zur Grenze. Eigentlich haben wir

uns vorgenommen nicht auf irgendwelche Helfer zurückzugreifen um die Grenze zu passieren.

Doch irgendwie lässt sich Rainer, der vor mir fährt, von einem Mann in Kutte und an der Brust hängenden offiziell aussehenden Passes, an den Autoschlängen vorbeiwinken. Na gut, das habe ich schon öfters an Grenzen gehabt, dass Motorradfahrer vorbei dürfen, denke ich noch.

Da winkt er uns schon an eine Seite beim ersten Zollhäuschen. Er erklärt uns dass er mitgeht um uns zu helfen um alle Formalitäten richtig zu machen. Ich lasse Rainer mal gehen und warte unterdessen bei den Motorrädern. Nach einer viertel Stunde kehrt er zurück mit all seinen Papieren. So gehe ich mit einem anderen Gesellen mit und er führt mich zuerst zum Büro Nummer 2, dann zum Büro Nummer 1. Da ich französisch kann habe ich keine Probleme mit den ganzen Formalitäten. Zuhause am Computer haben wir schon unseren Zettel für die Einreise des Motorrades ausgefüllt so dass sie hier nur einen Stempel drauf tun. Einen Teil dieses Zettels bleibt beim Zoll, einen Teil wird bei der Ausreise gebraucht und einen Teil kannst du mit nachhause nehmen. Für die ganze Hilfe wollen sie dann jeder ein paar Münzen.

Es hätte auch gut ohne diese Helfer geklappt, aber ich denke wir haben damit unsere gute Tat für heute getan.

Hier das Formular für die Ein- und Ausreise des Motorrades.

ADMINISTRATION DES DOUANES
ET IMPÔTS INDIRECTS
Bureau : BAB-SEBTA Le : 16/03/2014

المملكة المغربية
Royaume du Maroc
N° : 98725
بيان قبول مؤقتة لتوسائل النقل

رقة الجوازات و الضرائب
غير المباشرة
عند :

DECLARATION D'ADMISSION TEMPORAIRE DE MOYENS DE TRANSPORT
VALIDABLE JUSQU'AU : 11/09/14 صالح إلى غاية

I-Propriétaire (conducteur)
Prénom et Nom : GERARD MUYSCHE
Identifiant N° :
(C.N. Immatriculation, Séjour)
II-Moyen(s) de transport
Marque et type : HONDA
Chassis N° : VTMSD02B04E000505
Genre : MOTOCYCLE
Date de 1ère mise en circulation : 30/03/2004

المالك أو المسافر
I- الاسم العائلي و الشخصي
رقم (البطاقة الوطنية
التسجيل، الإقامة)
II- وسيلة النقل
رقم التسجيل و البلد
نوع و صنفه
رقم الاطار الخديوي
نوع
مترع في استعمالها بتاريخ

التزام
لتره بتضمير الجارة موضوع هذا البيان في الأجل المحدد تحت طائلة العقوبات المنصوص عليها
في القوانين و الأنظمة الجاري بها العمل
موقع المصعد

Moto

HARBAR

Signature du déclarant:



Mein erstes Bild auf einem anderen Kontinent, oder besser gesagt in Afrika.

Zur Grenze hin will ich lieber nichts knipsen, hier scheinen die Zöllner durch die Erlebnisse der letzten Wochen leicht angespannt zu sein.

Tetouan und Tanger sind schon auf dem Schild vermerkt. Und lesen kann man es auch, weil es auch in Französisch da steht.

Unser erster Stopp ist in einem Grosskaufhaus. Rainer will sich hier eine Sim-Karte kaufen für sein Tablett. Leider wird er nicht fündig.



Gegen 18.00 Uhr erreichen wir mit Chefchauen unsere erste Station zum Übernachten..

Mit dem Hotel Al-Kalifa finden wir ein sauberes Hotel zum Übernachten. Leider streikt auf meinem Zimmer das Warmwasser der Dusche, so dass ich nach dem einchecken 15 Minuten nackt neben dem Wasserhahn stehe, um mich dann wieder anzuziehen. Mein Freund hat natürlich Warmwasser gehabt....



Naja dann geht's halt mit genügend Deo zum Abendessen und Sightseeing ins Stadtzentrum.

Abends ist hier ganz schön was los. Ein kleiner Wasserfall, den wir, um ins Zentrum zu kommen, passieren müssen, scheint der Treffpunkt der Jugend hier zu sein.



Komischerweise ist fast die ganze Stadt blau gefärbt. Fast wie im Schlumpfenland.



Die ganze Altstadt besteht hauptsächlich aus schmalen Wegen und Treppen.



Unten in der Stadt ist dann ein kleiner Platz mit vielen verschiedenen kleinen Geschäften.



Die Farbenvielfalt der einzelnen Gewürze sind schon einen Blick wert.

Was man hier findet sind viele Kräuter und Gewürze. Die meisten kenne ich nicht, riechen aber nicht schlecht.



Der Hotelbesitzer hat uns einen Tipp für ein gutes Restaurant mitgegeben. Leider sind viele Restaurants hier nicht so gekennzeichnet, so dass ich viel fragen muss um endlich das richtige Restaurant zu finden. Im Eingang sieht es aus als wenn es ein Gewürzladen wäre, was aber nur die Reservenkammer des Restaurants ist.

Die Karte ist nicht besonders gross und so bestelle ich halt das einzige was ich kenne, nämlich Scampie á l'ail.



Als Vorspeise bekommen wir einen Teller mit drei verschiedenen „Leckereien“. Aber man hat Hunger nach einem langen Tag und so lasse ich es mir schmecken. Das Fladenbrot schmeckt exzellent.

Am späten Abend wollen wir noch irgendwo ein Bier trinken aber das kannst du dir hier abschminken. Kein Bier weit und breit zu finden.

So endet der Abend mit einem Tee und einer guten warmen Dusche.



Tag 3

Von Chefchauen nach Fès

Da ich ein Frühaufsteher bin, mein Mitfahrer eher länger schläft, nutze ich die Zeit bis zum Frühstück und gehe ein paar Bilder machen.



Die Häuser der Altstadt mit ihrer Ringmauer sind ganz schön zusammengepfert.

Auf einem Hügel an der Stadtgrenze entdecke ich einen kleinen Friedhof. Schon eigenartige Gräber haben sie hier.



Das Frühstück mit einem Glas frisch gepresstem Saft, Kaffee, einem Pfandkuchen und Brot schmeckt gut.





Noch ein paar Bilder der Stadt gemacht und weiter geht die Fahrt.

Die Straßen wechseln von gut bis schlecht im Halbstundentakt.



Hier sieht man noch den guten Teil dieser Straße.

Dann kommen wir an eine „Baustelle“.

Normalerweise wird der lose Schotter hier mit LKW's aufgeschüttet und gewalzt.

Leider wurde der Schotter gekippt aber noch nicht gewalzt. So müssen wir auf ein paar Kilometern auf losem Schotter fahren. Dabei geschieht es und ich lege mich mit 10 – 20 km/St hin. Mein Vorderrad wollte einfach nicht hin wo ich hinwollte. Scheiße. Die Fuhre aufheben kostet enorme Kraft und da mein Mitfahrer schon um die Kurve ist, kriegt er es auch nicht mit, um mir zu helfen. Mit wackeligen Beinen versuche ich weiter zu fahren doch schon nach 200 Metern schmeißt es mich nochmal. Ich verfluche diesen sch.. Schotter. Doch leider muss ich weiter. Am liebsten hätte ich hier auf der Stelle übernachtet oder einen LKW gefragt ob er mir das Motorrad mitnimmt bis zu einer besseren Straße. Aber wie es ebenso im Leben ist, es muss weitergehen. So überwinde ich mich und fahre zitternd weiter.

Irgendwann ist auch diese „Baustelle“ vorbei und wir halten bei einem kleinen Lokal zum Mittagessen.



Die Aussicht entschädigt für vieles.



Irgendwann sind wir dann nur noch 10 km von Fès entfernt.

Fès ist die älteste der vier Königsstädte des Landes und die drittgrößte Stadt Marokkos mit knapp über einer Million Einwohnern.

Da wir uns vorsichtshalber schon mal eine Adresse eines Riad's besorgt haben, sollte das Navi uns ja dann dorthin führen. Doch Pustekuchen. Es fährt uns jedes Mal an einen Punkt an dem die Straße so schmal ist dass es verboten ist reinzufahren. So stellen wir unsere Mopeds ab und ich frage mich durch die Menschen durch zur Adresse. Das Riad liegt mitten im Zentrum, was einerseits gut ist, aber andererseits können wir mit unseren Bikes nicht hin zum abladen.

So lernen wir den Dienst eines Trägers kennen. Er führt uns zu einer Tiefgarage wo wir die Mopeds abstellen können und transportiert unser Gepäck mit einem Handkarren zum Riad.



Das Riad ist ein Haus mit einem geschlossenen Innenhof. Von meinem Zimmer sehe ich nur den Innenhof. Da wir die einzigen Gäste sind gibt uns der Besitzer die Schlüssel und lässt uns alleine hier. Er sagt noch dass sich in der Nacht ein Wächter unten hinsetzt und geht. So sind wir zu zweit alleine in dem großen Haus.



Ich scheine wirklich Pech mit den Duschen in Marokko zu haben denn auch hier gibt es für mich kein warmes Wasser. Naja, ich gewöhne mich so langsam daran und nach einer Deodusche geht es auf in die Souks.



Die Straßen sind extrem eng und an manchen Stellen nicht mal 50 cm breit.



In diesen schmalen Gassen befinden sich Geschäfte aller Art.

Beeindruckend sind die vielen getrockneten Früchte.



Oder ihre farbigen Kleider und Kopftücher.

Leider kann man nirgends stehenbleiben ohne angesprochen zu werden um etwas zu kaufen. Das kann schon lästig sein.



Es gibt viele Esel in der Altstadt, mit denen die Einwohner ihre Waren zu den Geschäften fahren. Leider stehen die Tiere dann den ganzen Tag auf der Stelle.

Hier ein Blick in eine Moschee.

Rein dürfen wir nicht, nur einen Blick von außen gönnt man uns.



Die Handwerkskunst ist bewundernswert. Hier werden noch von Hand Töpfe und Pfannen im Kupfer in allen Größen gehämmert.

Nicht alle erlauben mir ein Bild zu machen. Manche winken auch dass sie das nicht wollen.





So eine Sänfte würde mir ja schon gefallen. Aber was macht man damit? Und auch der Transport mit dem Moped wäre schwer zu bewerkstelligen. Also lass ich sie lieber da....

Auf der Suche nach den berühmten Gerbereien und Färbereien kommen wir auch an diesem schönen Tor der Altstadtmauer vorbei.



Durch viele kleine Gassen geht unser Weg dann ins Gerberviertel. Aber so einfach ist es nicht ein Bild der Färberei zu machen. Überall wird man eingeladen auf ein Dach zu klettern um ein Bild zu machen. So lassen wir uns denn dann auch durch ein Lederwarengeschäft auf ein Dach lotsen um ein paar Bilder zu machen.



Beim Eintritt bekommen wir frische Minzblätter in die Hand gedrückt um den Gestank oben auf dem Dach zu übertünchen.

Der Bursche der uns in dieses Geschäft geführt hat, hat einen Euro kassiert, nun will auch noch beim verlassen der Besitzer im Laden 1 Euro für das benutzen seines Daches. Ich weigere mich den zu zahlen mit dem Vermerk dass ja schon der „Anlocker“ kassiert hat. Der Besitzer ist nicht gerade glücklich darüber aber das ist mir auch egal.





Wieder zurück im Gedränge der schmalen Straßen streifen wir durch die Gassen der Souks.

Auf jedem Meter hat man einen anderen Duft in der Nase. Manchmal streng und manchmal angenehm.



Da wird aus der Ziege die ich noch im Getümmel fotografiert habe schnell ein Abendessen.

Hier sieht man zwischen Satelittenschüsseln und Strümpfen auch mal Ziegenköpfe und andere Leckereien.



Die Hühner sitzen genauso lebendig beim Metzger wie Enten und anderes Getier. Hier kommt es sozusagen frisch auf den Teller.





Außerhalb der Altstadtmauer ist ein großer Platz wo auch ein Markt ist. Hier befinden sich hauptsächlich Kleider und Schuhe.



Dieses Motorrad wird hier sehr viel benutzt. Es dient als Taxi genauso wie zum Lasten schleppen. Mir gefällt es. So was will ich auch.

Der Abend nähert sich und mein Hunger wird grösser. Also wird ein Restaurant gesucht. Viele Restaurants verfügen hier über eine Dachterrasse, was eine relativ gute Sicht ergibt und auch der Gestank des Grills verscheucht die Fliegen.



Beim Vorbeigehen an diesem Restaurant hat der Kellner, der die Gäste ins Restaurant locken soll, gesagt dass sie Wein hätten, was für mich ein Grund war hier zu essen. Nun, bei der

Bestellung wird mir gesagt, dass sie Wein hätten, nur dass er in Colaflaschen gefüllt servieren wird, was dem ganzen noch mehr den Touch des Verbotenen gibt. Ich weiß jetzt nicht ob es wegen dem Verbotenen ist oder der Cola Flasche, aber er schmeckt sehr gut.





Nach dem Essen machen wir noch einen Verdauungsspaziergang durch die engen Gassen der Souks.

Man kann sich sehr schnell verlaufen da jede Gasse so schmal ist, und eine Gasse wie die andere aussieht.

Nachdem wir wieder in unserem Riad sind versuche ich nochmals das Wasser und sieh da es ist warm. Also bekomme ich heute noch eine warme Dusche und schlüpfte ins Bett. Es war mit 2 Stürzen und den vielen Eindrücken dieser Altstadt ein wechselreicher Tag.

Tag 4

Von Fès nach Errachidia

Nach einem kargen Frühstück lassen wir unsere Sachen wieder mit einem Karren zu den Mopeds in die Tiefgarage bringen. Dann verlassen wir Fès Richtung Süden.

Heute fahren wir über den mittleren Atlas.

Die Landschaft in Marokko wechselt ständig. Hier wird dir nicht langweilig beim Fahren.



In Ifran sind die Straßen so sauber, wie gelect. Ob das wohl daran liegt dass der König hier eine Winterresidenz hat und hierhin kommt um Ski zu fahren?

Der Tankwart beschreibt diesen Ort als kleine Schweiz. Anscheinend haben sie hier genauso ein Wetter wie bei uns in Mitteleuropa.



Stopp auf Marokkanisch.

Die Landschaft erinnert mich hier mal wieder an Europa.



Dann kommen wir in den Parc National d'Ifran, wo der größte zusammenhängende Zedernwald Marokkos ist.



Außerdem sind hier die Berberaffen zuhause. Zuerst suche ich sie noch im Gebüsch und auf den Bäumen.

Etwas weiter oben sitzen sie dann an der Straße.



Die Tiere haben sich an die Touristen gewöhnt. Manche Touristen füttern die Affen mit Nüssen.



Danach wird die Landschaft unwirklich.

Hier hätte die Mondlandung gedreht werden können.

Kein Baum, kein Strauch, einfach nichts außer Steinen.

Dazwischen eine Strecke die so gerade ist, dass man Montags schon sehen kann wer Mittwochs zu Besuch kommt.



In Midelt machen wir Mittag. Zeit etwas zu essen. Zuerst kreisen wir einmal durch die Stadt um etwas Vernünftiges zu finden. Viele rufen uns zu wir sollen doch bei ihnen essen, schlussendlich bleiben wir bei einem kleinen Lokal im Zentrum stehen.

Als wir dort sitzen, kommen noch ein paar Spanier mit ihren Motorrädern an.



Auf der anderen Straßenseite sehe ich wie sie hier die Kühe transportieren. Einfach in einen Pickup damit und los geht's.

Zu Essen gibt es Tajine. Es gibt Tajine de Boeuf, Tajine de Poulet, oder Tajine de Légume. Scheint in Marokko eine Traditionsspeise zu sein.



Rechts im Bild ist der Besitzer des Restaurants Chez Chirif. Ein lustiger Mann.

Der links im Bild ist ein Händler der Rainer noch vor der Abfahrt Schmuck aufschwätzen will.



Gut gesättigt geht die Fahrt weiter. Im Hintergrund sieht man noch schneebedeckte Berge. Und das in Afrika.



Die Landschaft wird immer wüstenhafter. Ab und an sieht man eine Oase wo dann viele Palmen stehen und wo man auch Häuser sieht.

Über teilweise gute Straßen und bei gutem Wetter macht es richtig Spaß hier zu fahren. Verkehr gibt es sehr wenig.



Für jeden Kilometer gute Straße bin ich dankbar, denn im Hinterkopf habe ich noch immer den losen Schotter vor Augen und irgendwie Angst es könnte wieder so eine Baustelle kommen.



Über den Col Tizi N'Talghaunt geht es Richtung Errachidia.





Die Schluchten sind wunderschön und wir legen öfters eine Knipspause ein.

Die Häuser haben die gleiche Farbe wie die Felsen wodurch man sie auf den ersten Blick nicht wahrnimmt.

Wovon die Menschen hier in dieser unwirklichen Gegend wohl leben?



In Errachidia angekommen finden wir das Hotel Tinit. Es wird von einer deutschen Frau geführt, und ha, die Dusche funktioniert.

Da es ein anstrengender Tag war habe ich große Lust auf ein Glas Wein. An der Rezeption danach gefragt, sagt man mir, dass sie keinen Alkohol hätten, es jedoch in der Ortschaft einen Laden gibt der Wein zum Verkauf hat. Es hat kein Schild vor der Tür aber nach dem Weg fragend, sagen sie mir, dass vor der Tür ein paar Cola Kisten stehen. Also nicht zu verfehlen. Ich schwinde mich also nochmal aufs Motorrad und fahre los. Wie war das....,die dritte links abbiegen dann die erst rechts und die zweite wieder links..?

OK soweit so gut aber in dieser Straße stehen bei jedem zweiten Haus Cola Kisten rum. So halte ich beim ersten und gehe zur Tür rein.

Ein Laden mit Waschmittel und so, aber ich frage trotzdem, es kann ja sein, dass es unter der Theke gehandelt wird. Der Besitzer ist schockiert und zeigt mir mit Unmut die richtige Tür. Also da rein und oh Wunder. Hier kriegt man von Wodka über Schampus alles was das Herz begehrt. Der Laden ist voll mit Klienten. Und ich dachte hier wird nichts getrunken. Der Händler wickelt mir 2 Flaschen Rotwein in alte Zeitungen ein und ich fahre zurück ins Hotel. Rainer freut sich über meinen Fund und so ist das Abendessen gerettet.

Tag 5

Von Errachidia nach Merzouga

An diesem Morgen geht es nach einem guten Frühstück an etlichen Oasen vorbei.



Wir halten an der „Source bleue de Meski“. Gleich nach dem absteigen vom Motorrad, um ein paar Bilder zu machen, kommen gleich wieder Kinder und Erwachsene um etwas zu verkaufen oder zu betteln.



Ein ungewohntes Bild für uns Europäer. Das Tal saftig grün und etwas höher ist alles trocken, da wächst gar nichts.



Man glaubt sich im Grand – Canyon.



Im Sommer will ich nicht mit den Motorradklamotten hier durchfahren. Ende März scheint eine gute Wahl gewesen zu sein um hier zu fahren.



Und dann, mitten im nirgendwo sprudelt eine Quelle aus dem Boden.

Gleich daneben ein Berberzelt mit Kindern die Schmuck und Kleider verkaufen.



Und dann sehe ich zum ersten mal frei laufende Dromedare. Da muss ich einfach stehenbleiben um zu knipsen.

Das Tor zur Stadt Rissani.



Eine 8000 Einwohner Stadt zwischen Erfoud und Merzouga.



Mit diesem Schild bin ich mir fast sicher dass ich nun in der Wüste bin.



Und schon geht es ab auf Pistenstraßen. Irgendwie habe ich noch immer den Schotter im Kopf und finde dadurch nicht zum Idealtempo für diese Strecken.



Im Hintergrund kann man schon unser heutiges Ziel erkennen. Wir wollen eine Nacht in einem Berberzelt in der Wüste von Erg Chebbi bei Mazouga verbringen.

Gleich nach diesem Fotoshooting geschieht das unvorhergesehene. Wir sind gerade am fahren da bleibt Rainer kurz stehen um dann mit Schwung über einen Hügel zu fahren. Ich bleibe auch stehen, stelle mich kurz hin und beim wieder hinsetzen muss ich mich 20 cm tiefer setzen. Hmmm... komisch, bin ich eingesackt im Sand, frage ich mich noch und gebe Gas doch es kracht nur unter mir. Sch.... Was ist denn nun los. Selbst nachsehen kann ich nicht, da ich den Seitenständer nicht raus machen kann, da die Karre zu tief liegt. Ich bin schon am überlegen das Moped auf die Seite zu legen als Rainer zurückkommt. Gemeinsam schaffen wir es dann die Diva auf den Hauptständer zu heben. Der Schaden ist schnell gefunden. Ein Bolzen der hinteren Feder ist abgebrochen. Was nun?



Während Rainer sich zur nächsten Ortschaft begibt um Hilfe zu holen, montiere ich die Kisten ab. Das hat mir noch zu meinem Unglück gefehlt. In meinem Kopf sehe ich mich schon neben der Diva übernachten um auf einen Abschleppwagen zu warten der mich dann zur Fähre zurück nach Europa fährt.



Es dauert keine Stunde, da höre ich ein Motorrad. Es ist Rainer mit einem Quad im Schlepptau. Er hat in Mazouga einen Mechaniker gefunden.

Gemeinsam flicken wir das Ganze. Er hat zwar keinen Bolzen der passend ist aber er hämmert mir eine Schraube rein und die Diva steht wieder in der richtigen Höhe.



Es bleibt ein ungutes Gefühl da ich nicht weiß ob die Schraube dem Gewicht standhält aber die Fahrt kann weitergehen. Der Mechaniker, mein Held der Stunde, bringt uns noch zu einem Hotel, von wo aus die Touren durch die Wüste durchgeführt werden.



Meine Befürchtung dass wir durch die Panne zu spät sind um noch an einer Tour teilzunehmen ist unbegründet.





Unsere Motorradausrüstung lassen wir in einem Zimmer im Hotel und packen nur das nötigste für eine Wüstennacht ein.

Hier unsere Weggefährten für diesen Trip. Im Hintergrund sieht man die beeindruckenden Sanddünen der Erg Chebbi Wüste.

Unsere vier Dromedare sind bereits gesattelt. Es ist das erste mal dass ich auf so etwas sitze.



Freundin nehmen auch daran teil.

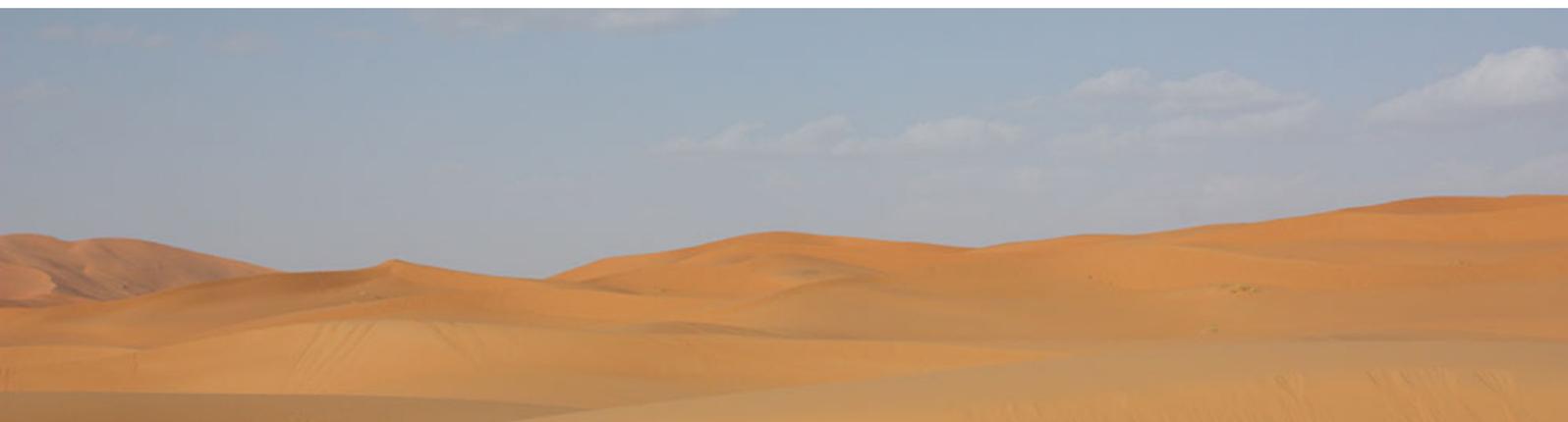


Wir sind zu viert auf diesem Trip unterwegs. Ein Holländer aus Rotterdam mit seiner chinesischen

Zuerst reiten wir noch mit einer anderen Gruppe los aber nach einer Weile trennen sich dann unsere Wege.

Nach kurzer Zeit sind wir dann mitten drin, in den Sanddünen. Man hört keinen Laut außer den Dromedaren. Die Farbe des Sandes wechselt mit dem Licht der Sonne.

Es ist beeindruckend.





Einfach nur schön. Obwohl das Dromedar schrecklich schaukelt.



Um den Sonnenuntergang besser zu sehen werden wir eine Düne hochgeschickt. Verdammt, geht sich das schwer durch den Sand.

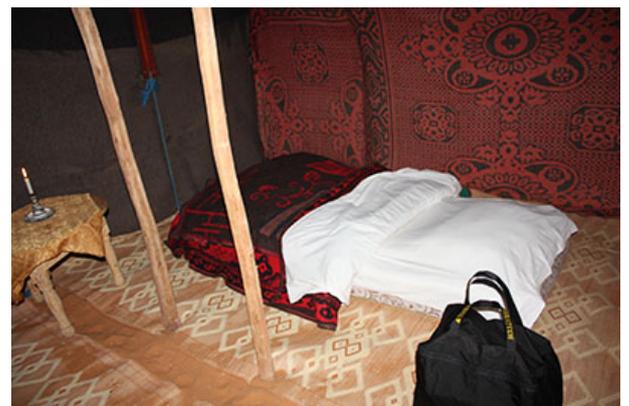
Es gibt hier mehrere Camps die hinter dieser Düne liegen.



Der Eingang zu unserem Camp.

Da wir nur zu viert in diesem Camp sind bekommt jeder ein eigenes Zelt.

Die Matratze scheint Stroh zu sein und ist steinhart.





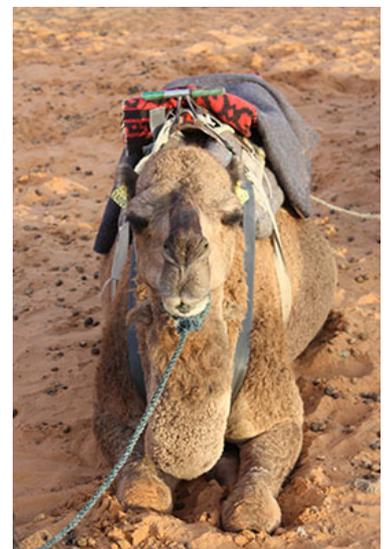
Hier wird heute Abend ein Lagerfeuer gemacht, und wir warten auf den berühmten Sternenhimmel über der Wüste.

Den Dromedaren wird ein Bein angewinkelt angebunden damit sie nicht zurück in den Stall laufen. Die armen Tiere.



Hier haben wir noch Strom, aber kurz nachdem ich dieses Bild gemacht habe, fällt der Strom aus und wird auch nicht wiederkommen. Übrigens gibt es mal wieder Tajine.

Nachdem wir einen wunderschönen Sternenhimmel bewundert haben und meine drei Mitstreiter sich eine Wasserpfeife gönnen, kommt bei mir die Müdigkeit und ich versuche auf dieser harten Matratze Schlaf zu finden.



Tag 6

Von Merzouga nach Zagora

Am nächsten Morgen werden wir früh geweckt, wobei ich schon aufgestanden bin, um den Sonnenaufgang zu bewundern.

Danach ist wieder ein Ritt nötig um zeitig zum Frühstück im Hotel zu sein.



Die Straßen sind so gerade, es erinnert mich an Finnland. Nur dass dort mehr Schatten war. Und Bäume mit Seen.



Dann erreichen wir die Provinz Zagora.

Es hat eigentlich nur einen Grund hierhin zu fahren. Ich habe im Internet, bei der Recherche über Marokko ein Schild gesehen, wo ich unbedingt ein Foto will, mit meiner Diva davor.



Von hier aus geht es weiter Richtung Zagora. Zuerst geht es wieder durch trockene Wüste.



Öfters halten wir an um eine Trinkpause zu machen.





Es ist schon beeindruckend wie groß die Oasen sein können.



Zu Mittag bleiben wir auf einer Anhöhe bei einem kleinen Restaurant stehen. Hier gibt es außer Tajine noch das zweite Nationalgericht, nämlich Fleischspieß. Nach dem Essen bemerken wir dass sie hier oben kein fließendes Wasser haben. Naja ich will nicht wissen wie die Küche hier funktioniert.



Häuser am Rande einer Oase. Aus der Entfernung fast nicht zu erkennen.



Frauen bei der Arbeit. Die Wäsche wird hier noch am Fluss gewaschen. Danach auf Sträucher gehängt, um zu trocknen.



Im Kasbah „Fibule du Draa“ finden wir ein Hotel mit einem Pool und einer Bar.

Als wir auf den Parkplatz auffahren, kommt ein junger Mann mit einem Moped angefahren, und fragt uns, ob wir keine Probleme mit unseren Bikes haben. Sie haben eine Werkstatt und können alles reparieren. Da wir aber nichts für sie zu tun haben, wollen sie ein Bild unserer Mopeds für ihre Sammlung haben. Wir versprechen am nächsten Tag vorbeizuschauen.



Der Fußballplatz von Zagora. Hier wird noch barfuß gespielt.

Kurze Besichtigung der Stadt.



Tag 7

Von Zagora nach Marrakesch

Nach dem Frühstück steht der selbe junge Mann wieder mit seinem kleinen Moped vor dem Hotel um uns zu der Werkstatt zu begleiten. Wie es sich herausstellt ist es die größte Werkstatt in dieser Ecke. Sie schrauben auch für Rallys die hier stattfinden.



Nun befindet sich auch ein „touren.lu“ Aufkleber in ihrer Werkstatt.



Wegen diesem Bild bin ich eigentlich nach Zagora gefahren. Eigentlich ist es ein Umweg aber für so ein Bild sind ein paar hundert Kilometer ja fahrens Wert.

Genau hier, 16 Kilometer hinter Zagora mache ich meine 90000 km voll.

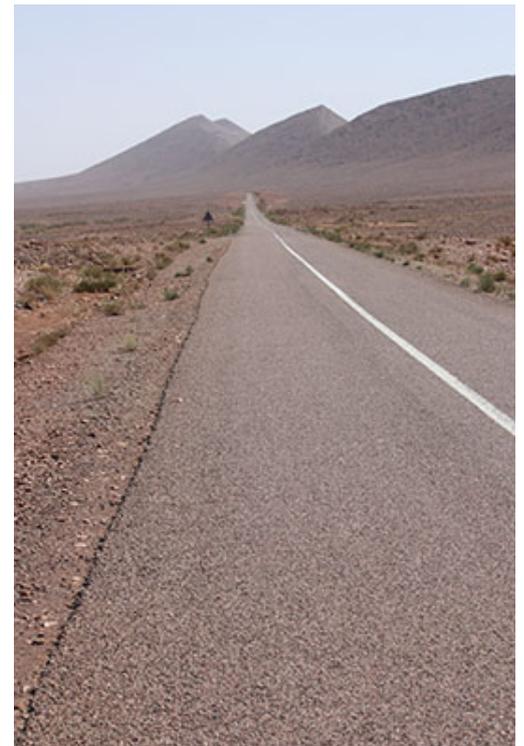


Die Frauen haben es nicht leicht hier.



Und wieder geht es endlose Straßen entlang.

Der Zustand der Straßen ist im Großen und Ganzen relativ gut im Süden des Landes, ist noch so mein Gedanke.....



..... und schon geht der Schotter wieder los. Meine Hemmschwelle ist immer noch im Kopf, die werde ich so schnell nicht mehr los.





So macht mir das Fahren im Moment keine wirkliche Freude. Und die schlechte Strecke zieht sich hin. Die Diva ist geladen einfach zu schwer für diese Abschnitte.

Da kann auch die schöne Landschaft nichts dran ändern.



Zu Mittag gibt es mal wieder Spieß mit Pommes. Ich kann es gleich nicht mehr sehen.

Bis zum Tagesziel ist es nicht mehr weit. Der Tizi N'Test liegt auf dem hohen Atlas und ist mit seinen 2093 m schon recht hoch.



Die Strecke dahin ist wunderschön.

Oben angekommen muss ich leider feststellen, dass das „Hotel“ mir nicht zusagt. Es gibt nur eine Steckdose im Erdgeschoss und keine auf dem Zimmer. Gemeinschaftsklo und Dusche inbegriffen. Es ist feucht und kalt und so gar nicht mein Fall.



Da mein Mitfahrer aber unbedingt bleiben will, entschieße ich mich bis Marrakesch zu fahren um da zu übernachten. Es sind noch ungefähr 140 km und es ist gegen 16.00 Uhr. Das sollte zu schaffen sein. Hier bleibe ich auf keinen Fall.



So mache ich mich alleine auf den Weg. Und wer mich kennt, der weiß, dass ich das alleine fahren genieße.



Es ist schon dunkel und nach 22.00 Uhr, als ich in die Stadt einfahre. Sehr gefährlich, da hier viele Eselkarren unterwegs sind die nicht beleuchtet sind. Ein paarmal muss ich stark abbremsen um nicht mit einer Karre zu kollidieren. Ein Hotel ist schwierig finden da es dunkel ist und der Verkehr so groß. Dann finde ich eins, wo ich eine Nacht verbringen kann. Eigentlich sollte ich 2 Nächte in Marrakesch bleiben aber so werden es halt 3 Nächte. Nun muss ich nur noch morgen ein neues Hotel finden, für die restlichen 2 Nächte. Aber egal. Erst mal eine Dusche und auf ins Getümmel.



Auf dem größten Platz, dem Djemaa el Fna, herrscht Hochbetrieb. Überall wird gegrillt und aus der Entfernung sieht das ganze wie ein riesiges Feuer aus.

Ich bin nach der langen Etappe hundemüde und gehe gleich nach einer leckeren Pizza und einem Glas guten Weines ins Bett.

Tag 8

Marrakesch

Nach einem kleinen Frühstück beginne ich die Suche nach einem Hotel für die nächsten zwei Nächte. Dabei komme ich an einem marokkanischen Mac.D vorbei. Was die wohl als Bacon nehmen? Muss ich unbedingt noch herausfinden.



Die Suche nach einem Hotel erweist sich schwieriger als erwartet. Überall ausgebucht. Beim Bahnhof finde ich dann ein IBIS Hotel. Nach der Hotelsuche begeben mich auf die Suche nach einem Honda Händler. Vielleicht hat er ja so einen Bolzen parat der mir in der Wüste abgebrochen ist. Es gibt laut Navi zwei Händler hier. Der erste hat nur Autos und der zweite könnte mir ein Teil bestellen, was aber erst nach einer Woche da ist. Also lasse ich es bleiben und hoffe, dass das Teil bis nach Torremolinos zum LKW hält.

Zwischenzeitlich ist Rainer auch eingetroffen und im Ibis abgestiegen.



Mit dem Taxi fahren wir für 25 Dirham in die Stadt, da es zu Fuß doch 5 Kilometer sind. Der große Platz, auch Henkersplatz genannt, sieht tagsüber kleiner aus. Es sind sehr viele Touristen hier.

Die Stadt hat etwas über 920000 Einwohner und man könnte meinen, dass jeder zweite ein Händler ist. In den kleinen Straßen der Souks ist ein Laden am nächsten und stellenweise ein Gedränge wie an der U.Bahn.





Da wird gegrillt und gehandelt. Auf jedem Meter ein anderer Geruch. Von Gewürzen, die in schönen Farben da stehen, bis zu Tierfellen die zum trocknen auf einem Platz liegen.



Diese Frau sitzt vor einer Moschee und wartet bestimmt auf ihren Mann.



Es gibt den kleine Bäcker mit seinem fahrbaren Laden und gleich gegenüber die Frau mit ihrem selbst gebackenen Brot.





All diese Waren werden entweder mit Handkarren oder mit Eseln transportiert.

Die Straße ist hier gleichzeitig auch das Atelier.



Das kann dann schon mal für uns Europäer in dem Gewusel chaotisch aussehen.



Mir tun diese armen Tiere leid. Den ganzen Tag bei dieser Hitze rumstehen, so was verdient kein Esel.





Eine transportable Tankstelle.



Und immer wieder Frauen in ihren schwarzen Gewändern.



Auf dem großen Platz machen viele verschleierte Frauen Hanna Tattoos an Touristen.

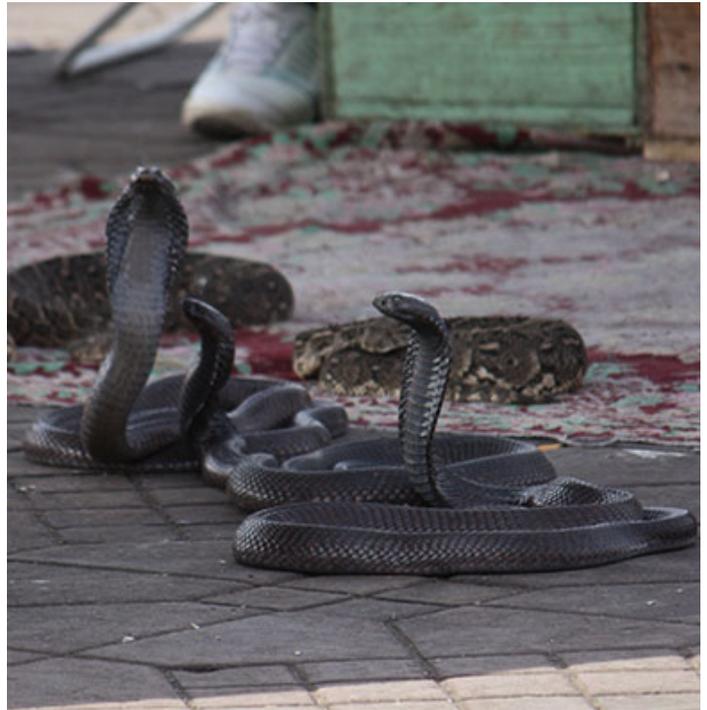


Chinesische Touristen fallen hier auf wegen ihrem Mundschutz.



Und dann gibt es ja noch die Schlangenbändiger.....

.... Die dürfen nicht im Bericht fehlen. Für jedes geknipste Bild wollen sie bezahlt werden. Es gibt Aufpasser, die die Touristen beobachten damit niemand ein Bild einfach so machen kann.



Im Kino läuft ein marokkanischer Film der bestimmt in Quarzazate gedreht wurde. Das ist das marokkanische Hollywood.



Eine Werkstatt auf marokkanisch. Die Handwerkskunst ist enorm. Hier wird noch repariert und nicht nur ersetzt, wie bei uns in den Werkstätten.



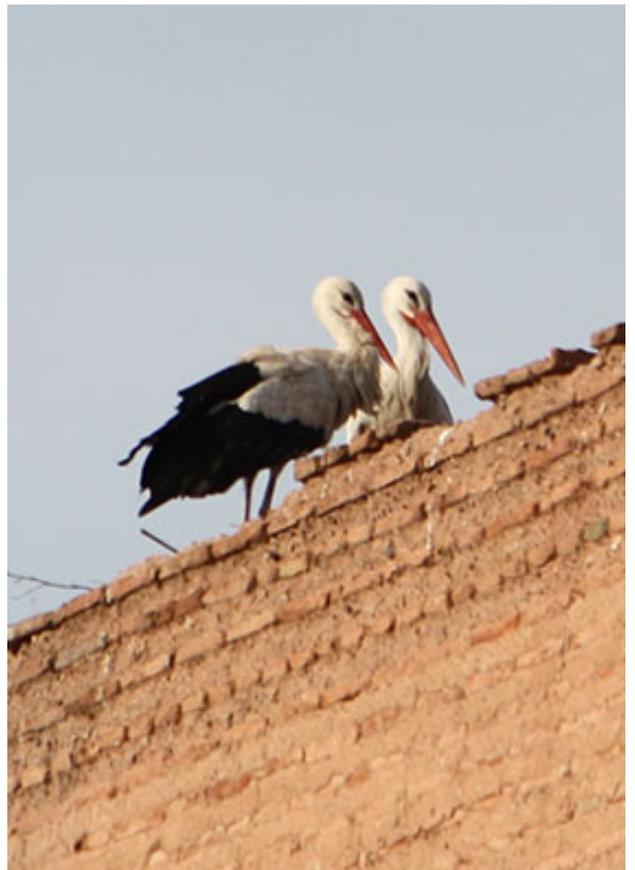


Taxis gibt es zu hunderten in Marrakesch.

Sie werden an Ort und Stelle repariert, wenn etwas nicht funktioniert.



Das nennt man platzsparend parken.



Storche sieht man hier viele.



Schade dass es so etwas nicht bei uns zu kaufen gibt. Wäre doch toll den Gras- oder Heckenschnitt damit zur Deponie zu fahren.



Gegen Abend füllt sich der große Platz wieder mit Menschen.

Da werden an Ständen Schnecken gekocht, wie bei uns Bratwürste.



Ein großer Teil des Platzes verwandelt sich allabendlich in eine Restaurantmeile. Jeder Stand hat seine Nummer und überall wirst du gebeten doch bei ihm zu essen.

Es riecht überall nach Essen. Manchmal gut und manchmal richtig schlecht.



Bis spät in die Nacht herrscht reger Betrieb.

Zum Hotel zurück nehme ich wieder ein Taxi. Hier ist wieder verhandeln angesagt, da der Fahrer eine horrende Summe angesetzt hat.



Tag 9

Marrakesch

Heute will ich mir das neue Marrakesch anschauen. Also außerhalb der Stadtmauern.

Meinen Mitfahrer interessiert das weniger, so dass er sich schon auf die Strecke macht. Wir telefonieren morgen miteinander um uns wieder zu treffen.



So mache ich mich zu Fuß auf den Weg.

Hier herrscht das gleiche Chaos wie in der Altstadt. Pferdekarren zwischen Autos und Bussen. Gehupe allerorts.



Doch irgendwie fließt der Verkehr.



Am Mittag gönne ich mir eine gute Pizza.
Wer weiß wann ich wieder so was zu essen bekomme.





Eingang in die Souks.

Sicht auf den großen Platz von einem Restaurant aus.



Es gibt auch ruhigere Gegenden in Marrakesch. Schöne Alleen mit Orangenbäumen.



Da ich einen ruhigen Tag verbringen will gehe ich zurück ins Hotel. Interessant: In jedem Zimmer ist ein Aufkleber für die Richtung nach Mekka.

Den Tag lasse ich im Garten des Hotels bei einem guten Buch und einem guten Wein ausklingen.



Tag 10

Von Marrakesch nach Imilchil



Nach einem guten Frühstück fahre ich anfangs durch eine grüne Landschaft Richtung Quarzazate. Bei Boumalne Dades soll ich mich wieder mit Rainer treffen.

Ziel der Fahrt heute ist Imilchil, einem Ort mit 7000 Einwohner, der auf einem 2200 Meter hohen Plateau zwischen dem mittleren und hohen Atlas liegt.

Landschaftlich wechselt es ab zwischen sattem Grün und trockener Erde.

Auf den Kuppen der Berge sieht man noch Schnee.



Wie sie ihre LKW's beladen und entladen ist eine Kunst.



Wenn man es denn lesen könnte.....



Mein Navi zeigt mir hier schon 2218 Höhenmeter an.

Je höher man fährt desto trockner wird es.



Der Kreisverkehr in Quarzazate. Dem Hollywood für Afrikaner.

Eine kleine Oase inmitten der trockenen Berge.



Die bekannte Todra Schlucht. Es ist schon impressionant hierdurch zu fahren.





Die Gegend gleicht einer Mondlandschaft.

Jemand hat mir mal gesagt hier wäre der Film „Krieg der Sterne“ gedreht worden. So sieht´s auch aus.

Mein Navi zeigt mir eine Höhe von 2668m an.



Irgendwann haben wir dann Imilchil erreicht.

Bekannt ist der Ort wegen seines Hochzeitsmarktes der einmal im Jahr stattfindet.

Es ist feucht und kalt hier oben. Im meinem Zimmer gibt es zwar eine Dusche aber nur kaltes Wasser. Und auch das läuft nicht ab. Im unteren Teil des Hotels gibt es einen Holzofen der das ganze beheizen soll, was aber nicht gelingt.





Abends unterhalten wir uns noch mit einem Spanier der zum Wandern hierhin gekommen ist. Ich gehe wegen der Kälte zeitig ins Bett, werde aber kaum warm in der Nacht

Tag 11

Von Imilchil nach Meknes

. So stehe ich zeitig auf und mache ein paar Bilder.

Mein Sitz vom Motorrad ist gefroren, so kalt ist es hier.



Ihn habe ich beim Vorbeigehen geweckt und er ist mir bis zum Hotel gefolgt.

Nach einem kargen Frühstück geht's es wieder los. Das nächste Ziel ist die Königsstadt Meknès.

Doch zuerst kommen wir an einem tollen See vorbei.





Auch ein paar Schafherden begegnen wir. Was die wohl hier oben fressen?

Die Landschaft ist öde und die Fahrt geht schnell voran.



In Meknès angekommen wird schnell klar, dass ich eine Nacht in der Stadt bleiben will, mein Mitfahrer dagegen will noch weiter fahren. Also beschließen wir uns wieder zu trennen.

Ich suche mir ein Hotel, nehme ein ordentliches Bad und besuche die Altstadt.



In jeder großen Stadt in Marokko gibt es einen großen Platz.

Sowie eine Altstadt mit ihrem Menschenandrang.



Da aber meine Lesebrille in Imilchil gebrochen ist, suche ich in der Stadt einen Optiker in der Hoffnung dass sie fertige Lesebrillen haben. Doch leider stellt sich heraus dass sie hier so was nicht führen. So komme ich zu „Serghin Optique“.



Der Inhaber selbst fertigt mir eine Brille an wobei ich mich mit ihm unterhalte. So erzählt er mir, dass er vorher in Brüssel gearbeitet hat. Da ich ihm erzähle, dass ich gerade erst in Meknès angekommen bin und morgen schon wieder abfahre, erklärt er sich bereit mich mitzunehmen. Er muss sowieso noch ans andere Ende der Stadt um ein Geschäft abzuwickeln. Da kann er mir doch gleichzeitig

die Stadt zeigen. Es wird ein netter Abend wobei ich zwar keine Bilder mache aber ich die ganze Stadt gezeigt bekomme. Außerdem zeigt er mir ein gutes Restaurant wo ich abends noch lecker essen gehe. Seine Frau ruft zweimal in den Wagen an um zu fragen wo er denn bleibt, aber er nimmt sich Zeit für die Tour. Danke nochmals dafür.

Die Adresse für jeden dem seine Brille in Marokko kaputtgeht:
Serghin Optique
10, rue Aatsirabe
Meknès

Nach dem Essen verziehe ich mich auf mein Hotelzimmer. Ich habe noch etwas Schlaf nachzuholen.

Tag 12

Von Meknes nach Cadiz

Es regnet. Natürlich....., wenn ich reise kommt immer minimum ein Tag Regen. Sogar hier in Afrika.

Da ich nicht gewillt bin schlechte Straßen bei Regen zu fahren, beschließe ich die Autobahn Richtung Tanger zu nehmen. Also Regenklamotten angezogen und los geht's. Alle haben sie gelacht als ich die Regenklamotten eingepackt habe. Nun, wer hat denn nun (leider) Recht!

Nun gut, nach einer Stunde hört der Regen auf und die Sonne kommt. Da ich aber nun gut unterwegs bin, auch wieder etwas Lust auf Europa habe, beschließe ich nach Tanger durchzufahren und zu versuchen eine Fähre nach Spanien zu bekommen.



Die Fahrt durch Tanger bis zum Hafen zieht sich hin, so dass ich mehrmals Taxifahrer frage, ob ich noch richtig bin. Dann endlich bin ich am Hafen und kann die Fähre um 14.00 Uhr erreichen.

610 Dirhams für die Rückfahrt nach Europa für mich mit der Diva sind ein normaler Preis.

Ein letztes Bild von Afrika, dann werden die Schotten dicht gemacht, da es eine raue Überfahrt wird. Es werden sogar Kotztüten verteilt und ich bange um meine Diva im Rumpf des Schiffes.

Die Einreise nach Spanien dauert eine Stunde und mein Moped wird sogar mit einem Drogenhund abgeschnüffelt.

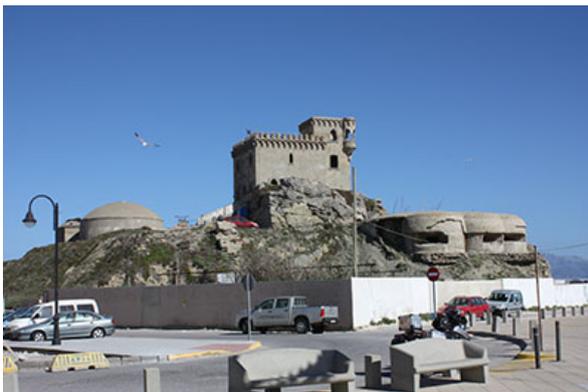




Dann bin ich wieder in Europa.

Hier in Tarifa soll der südlichste Punkt Europas sein. Denn will ich unbedingt noch sehen, da ich ja schon am nördlichsten war. Dann fehlt nur noch der westliche und der östliche. Dann habe ich alle vier Punkte abgefahren.

Naja etwas schummeln muss ich wohl. Ich komme nicht mit dem Motorrad bis dahin. So ist dieses Bild für mich der Südlichste Punkt. Die letzten hundert Meter schenke ich mir.



Da ich eigentlich keinen Plan habe wie ich weiterfahren soll, wende ich mich einfach nach links und fahre etwas an der Küste entlang.

Ich verlasse Tarifa Richtung Cadiz. Da wollte ich schon immer mal hin, jetzt ist die Gelegenheit.



Cadiz hat um die Altstadt auch eine große Mauer, wie die Städte in Marokko.

Ich suche mir ein Hotel in Altstadtnähe und begeben mich nach einer guten Dusche in die Altstadt.

Die Altstadt ist wunderschön und im Vergleich zu Marokko ruhig und sauber.

Den Abend verbringe ich auf einer Terrasse bei einem guten spanischen Wein.



Tag 13

Von Cadiz nach Ronda



Über Los Angeles bin ich hin und so fahre ich über Florida zurück. Mein heutiges Ziel ist Ronda.



Über Montejaque geht's nach Ronda. Da ich schon öfters in Ronda war weiß ich auch sofort in welches Hotel ich gehe.



Süß wie die Stiere hier auf den Schildern gemalt sind





Das Hotel liegt gleich an der berühmten Brücke von Ronda. Eins der Wahrzeichen der Stadt.

Außerdem hat Ronda die älteste Stierkampfarena von ganz Spanien. Sogar der König kommt einmal im Jahr hierhin um einen Stierkampf zu sehen.



Die Stadt hat sich seit meinem letzten Besuch verändert. Aber der Charme ist geblieben. Die kleinen typischen Cafés sind geblieben, genauso wie der Stadtpark mit seinem kleinen Zoo.



Die Aussicht ist noch immer grandios. Mit diesem Blick gehe ich ins Hotel zurück und genieße den Abend bei einer guten Pizza.



Tag 14

Von Ronda nach Torremolinos

Mein letzter Tag der Reise ist angebrochen und das bei schlechtem Wetter. Ich ziehe die Vorhänge des Hotelzimmers auf und sehe schon einen Regenbogen. Das ist immer ein schlechtes Zeichen.

So breche ich denn mit der angezogenen Regenkombi los.



Es regnet und stürmt so dass ich nicht viele Bilder der grandiosen Landschaft machen kann.

Auf den Anhöhen ist dichter Nebel, und meine Hoffnung besteht nur darin, dass es auf der anderen Seite der Berge eventuell besseres Wetter ist.

So fahre ich auch nur kurz Gibraltar an, aber bei Regen macht es keinen Spaß hier.

Von Gibraltar aus fahre ich dann sofort in das gleiche Hotel wie am ersten Tag der Reise.



Hier, am Nachmittag angekommen, scheint wieder die Sonne. Aber ich habe genug und gebe das Motorrad in die Hände des Spediteurs. Auch den Rest des Gepäcks gebe ich ihm mit auf den Weg.

So bin ich für den Rest des Tages fahrzeuglos und faulenze etwas rum. Ich bin müde von dem ganzen Trip und freue mich auf Zuhause. Am späten Nachmittag kommt auch Rainer im Hotel an.

Wir beide sind uns einig, dass es besser war sich an manchen Stellen zu trennen, anstatt etwas mitzumachen was man nicht will. So trinken wir abends noch ein Bierchen zusammen und essen gemeinsam zu Abend.

Da ich schon um 07.35 am nächsten Morgen den Flieger nehmen muss mache ich zeitig Feierabend.

Danke Rainer, für die gemeinsame Reise.



Tag 15

Von Torremolinos nach Hause

Um 05.30 Uhr klingelt der Wecker. Nun wird es Zeit ein Taxi zu nehmen und zum Flughafen zu kommen.

Der Flieger startet diesmal pünktlich, und um 10.30 Uhr bin ich in Frankfurt Hahn gelandet. Meine Frau erwartet mich bereits und fürs Mittagessen bin ich wieder zuhause.

Abschluss

Vier Tage später bekomme ich eine SMS, dass mein Motorrad wieder abholbereit in Deutschland ist. Am Wochenende fahre ich mit Anhänger nach Obergriesbach und hole die Diva mit dem Gepäck ab.

Ich muss sagen, dass der Transport der Maschine reibungslos verlaufen ist und ich diesen Service wieder nutzen möchte, wenn mir nicht genügend Zeit bleibt um eine größere Etappe zurückzulegen.



Nun heißt es erst mal den kaputten Bolzen zu ersetzen und den Sand aus dem Luftfilter zu bekommen. All dies wird in den nächsten zwei Wochen gemacht werden damit die Diva wieder startklar für die nächste Reise ist.

Auf allen Bildern besteht ©.
Für Vervielfältigung des ganzen oder nur eines Ausschnitts ist eine
Anfrage an admin@touren.lu zu richten.



Wenn sie mehr Bilder zu dieser Tour sehen wollen dann kommen sie
zu

<http://www.touren.lu>

Ich würde mich über einen Besuch und einem Kommentar in meinem
Gästebuch freuen.